

Yael Bartana
Midnight

19.10.24
-18.1.25



Ausstellungstext

Was wäre, wenn Frauen die Welt regieren würden? – eine Frage, deren mögliche Antworten sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung *Midnight* der Künstlerin Yael Bartana ziehen. Sobald man den Eingangsbereich des Kunstvereins betritt, kann man dem Gespräch einer ausschließlich mit Frauen besetzten Regierung lauschen, die eine drohende existenzielle Krise verhandelt.

Midnight fragt, wie Feminismus in einer Zeit der Krise zu einem kulturübergreifenden Zusammenleben beitragen kann. In den Videoarbeiten *Two Minutes to Midnight* (2021) und *Mir Zaynen Do! (We are Here!)* (2024) werden verschiedene Aspekte feministischer Intersektionalität deutlich. Diese Ideen dienen als Ausgangspunkt für das Rahmenprogramm, das die feministischen Wurzeln der Stadt im Kontext der Gegenwart beleuchtet. Vielleicht stellten sich auch die Leipziger Feministinnen die Ausgangsfrage – *Was wäre, wenn Frauen die Welt regieren würden?* – als sie zwischen dem 16. und 19. Oktober 1865 mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins (ADF) den Grundstein für die erste Emanzipationswelle in Deutschland legten. Ihre Anführerinnen

Henriette Goldschmidt, Luise Otto-Peters und Auguste Schmidt stellten der männlichen, kriegerischen und antisemitischen Erinnerung an die Völkerschlacht die feministische Zukunftsperspektive der „Frauenschlacht“ gegenüber, die sich vehement gegen diese ausgrenzende Erinnerungskultur wandte. In dieser „Zukunftswerkstatt“ von 1865 entwickelten sie den feministischen Weg des friedlichen, interkonfessionellen Miteinanders zur Erlangung der Menschenrechte – ein Bild, das sich in abstrakter Form auch in Bartanas Arbeiten wiederfindet. Assoziationen zu der bereits erwähnten Videoarbeit *Two Minutes to Midnight* werden hier deutlich. *Midnight* feiert diese historischen Bemühungen mit der Eröffnung am 159. Jahrestag der „Frauenschlacht“. Im Rahmenprogramm schafft die Ausstellung eine moderne Form der „Zukunftswerkstatt“ des Jahres 1865. Darüber hinaus schließt die Ausstellung buchstäblich ‘zwei Minuten vor Mitternacht’ in der Woche der Ermordung Rosa Luxemburgs.

Diese historische Perspektive zeigt Parallelen zu Bartanas künstlerischer Praxis, die sie selbst als Pre-Enactment bezeichnet. Pre-Enactment beschreibt eine Methode zur Schaffung imaginärer Zukunftsvisionen, die sich auf die akute Suche nach kollektiven Handlungsmöglichkeiten konzentriert. Ihre Praxis legt die Schichten der Gegenwart und der Vergangenheit offen und erforscht die Möglichkeiten von Ereignissen und Realitäten, die noch nicht eingetreten sind. „Midnight“ bezieht sich daher auf den gegenwärtigen Moment der multiplen globalen Krisen. Die „Doomsday Clock“, ein symbolisches Barometer für die Bedrohung durch globale Katastrophen, das ursprünglich 1947 vom „Bulletin of Atomic Scientists“ geprägt wurde, steht nicht mehr zwei Minuten vor zwölf, sondern schlägt bereits zur vollen Stunde: Globale Kriege und zahlreiche Völkermorde, die physische und psychische Ausbeutung von weiblichen und queeren Körpern, ein globaler Rechtsruck, allgegenwärtiger Rassismus und die fortschreitende Zerstörung unseres Planeten verdunkeln die aktuelle politische Situation zur Mitternacht. Der einzige Weg, diese Krise umzukehren, scheint mittels in der Gegenwart gedachter Szenarien, in denen es durch die Bildung von Allianzen und kollektiven Handeln gelingen kann, die Zukunft neu zu gestalten.

Midnight ist ein Weckruf zum Zuhören, ein Appell, die Zukunft gemeinsam zu gestalten – weg von der diffusen Problembeschreibung in sozialen Netzwerken, hin zur Problemlösung durch gesellschaftliche Kollektivität.

Yael Bartana (*1970, Israel) beschäftigt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit gesellschaftspolitischen Themen, die von individueller und kollektiver Identität über Geschichtsschreibung bis hin zur Konstruktion nationaler Narrative reichen. In ihrem multimedialen Werk aus Filmen, Fotografien, Installationen, Performances und öffentlichen

Denkmälern untersucht und hinterfragt sie kulturelle Rituale und erforscht deren Einfluss auf Identität und nationale Mythen. Bartanas Arbeiten wurden international ausgestellt, u. a. im GL Strand Kopenhagen (2024), im Jüdischen Museum Berlin (2021), in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2020), auf der Berlin Biennale (2012), La Biennale di Venezia - 54. Internationale Kunstausstellung/Polnischer Pavillon (2011) und auf der Documenta 12, Kassel (2007). Sie erhielt den Artes Mundi 4 Prize (2010) und ihre Trilogie And Europe Will Be Stunned wurde von der Zeitung The Guardian 2019 als neuntwichtigstes Kunstwerk des 21. Jahrhunderts ausgezeichnet. Yael Bartana wurde außerdem mit dem Rom-Preis Villa Massimo 2023/24 ausgezeichnet und bespielt derzeit gemeinsam mit Ersan Mondtag den deutschen Pavillon auf der 60. Venedig Biennale. Sie ist in den Sammlungen zahlreicher Museen vertreten, darunter das Museum of Modern Art, New York; die Tate Modern, London; das Centre Pompidou, Paris und das Stedelijk Museum, Amsterdam. Bartana lebt und arbeitet in Berlin und Amsterdam.

Text von Tom Schremmer und Janika Jähnisch

Werke in der Ausstellung

1. Mir Zaynen Do! (We are Here), Ein-Kanal-Video, 11:33 Minuten, 2024



Credits: Production Photos Pablo Saborido

Die Ausstellung wird in der unteren Kuppelhalle mit der Sound- und Videoarbeit *Mir Zaynen Do! (We are Here)* eröffnet. In dieser Arbeit bringt Bartana zwei Gruppen in der Casa do Povo in São Paulo zusammen: Coral Tradição, ein jiddischer Chor, der die Erinnerung an das jüdische Leben in Osteuropa bewahrt, und Ilú Obá De Min, ein afro-brasilianisches Perkussionsensemble, das seine Wurzeln in der Candomblé-Religion und dem Quilombismo hat. Trotz ihrer unterschiedlichen kulturellen Hintergründe teilen beide Gruppen Erfahrungen der Diaspora, des Widerstands und des Überlebens. Bartana inszeniert einen kraftvollen musikalischen und visuellen Dialog zwischen diesen Gemeinschaften, der im legendären Teatro de Arte Israelita Brasileiro (TAIB) gefilmt wurde, einem Ort, der von der Geschichte der jüdischen und experimentellen Kunstszene São Paulos geprägt ist. Das Zusammentreffen der beiden Gruppen ist eine Allianz unterschiedlicher Ursprünge, Sprachen und Rhythmen. Die kollektiven Choreografien schaffen so Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

2. Two Minutes to Midnight, Ein-Kanal-Video, 47:15 Minuten, 2021



Credits: Yael Bartana, *Two Minutes to Midnight*, 2021, performance still, photo by Birgit Kaulfuß

Die Videoarbeit *Two Minutes to Midnight* (2021) wird im oberen Kuppelsaal inszeniert. In der Videoarbeit versucht eine rein weibliche Regierung, eine drohende nukleare Bedrohung durch eine fremde Nation abzuwenden. Einmal mehr wird die Frage aufgeworfen: Was wäre, wenn Frauen die Welt regieren würden? Ein Gremium aus fiktiven Charakteren und realen

Expertinnen aus den Bereichen Verteidigung, Recht, Politik und Psychologie findet sich in einem demokratischen „Friedensraum“ wieder, der den „Kriegsraum“ aus Stanley Kubricks satirischem Film „Dr. Strangelove“ zitiert. *Two Minutes to Midnight* ist das Ergebnis eines vierjährigen interdisziplinären Prozesses, der geopolitische Machtstrukturen analysiert und uns eine Alternative zum üblichen politischen Diskurs präsentiert. Das Filmmaterial stammt aus den Aufnahmen der hybrid-experimentellen Live-Performance *What if Women Ruled the World?* in Aarhus und Berlin (2017 und 2018) und der Performance *Bury Our Weapons Not Our Bodies* in Philadelphia (2019).

3. Utopia Now!, Neon, 2024

Yael Bartanas Neonarbeit *Utopia Now!* ist Ausdruck ihrer Forschung nach spekulativen Zukünften und kollektiver Vorstellungskraft, die zukünftige Ereignisse vorschlägt, die zu historischen Realitäten werden könnten. Denn in Bartanas Werk verschmelzen oft Elemente der Utopie und der Dystopie, wobei sie pseudohistorische Szenarien verwendet, um neue Wege in die Zukunft aufzuzeigen. Durch die Verbindung des Konzepts der Utopie mit dem Messianismus, einem wiederkehrenden Motiv in ihrer Kunst, suggeriert Bartana, dass das Streben nach individueller und kollektiver Erlösung das messianische Versprechen der Erlösung widerspiegelt. In einer Welt, die sich primär mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzt, befasst sich Bartanas Werk mit Themen wie nationaler Identität, religiöser Mystik und kollektiven Traumata, um die Möglichkeiten einer utopischen Zukunft zu überdenken.